



Begegnung.

Eine Bühne. Hunderte von Menschen. Alle an einem Ort. Alles andere ist egal. Wir sind eine Welle aus unglaublichen Momenten, die jeden erfasst. Kunst und Kultur sind ein Erlebnis, das kein Bildschirm der Welt ersetzen kann.



Foto: © Thorsten Briege

Audi ArtExperience





NORDBRÄU
INGOLSTADT

Meine Heimat
mein Pils

www.nordbraeu.de

 facebook.com/Nordbraeu
  instagram.com/privatbrauerei_nordbraeu



(1)



(2)

(1) Jan Gebauer, Matthias Gärtner, Berna Celebi, Peter Rahmani
(2) Edda Wiersch, Sebastian Kremkow

Die Macht der Bilder

von
Julia Just

„Wenn ich einen Film drehe, der in der Gegenwart spielt, will ich Aufnahmen, wie aus der Wochenschau. Der Film soll ein Dokument seiner Zeit sein, so gesehen ist er immer ein Dokumentarfilm.“ (Fritz Lang, 1964)

Sabrina von Hissland und Viktor Xandt wollen im Jahr 1925 einen Dokumentarfilm drehen und landen auf Gut Lindenhof, wo sie auf Krimi, Günther, Paul und Hagen treffen. Wir befinden uns mitten in der Weimarer Republik, im Jahr der Neugründung der NSDAP und der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten. Mit einer Kamera bepackt führt das Ex-Ehepaar uns direkt in die Abgründigkeit der Gesellschaft, die sie dort vorfindet. Sabrina möchte möglichst authentische Bilder kreieren, doch schnell stellt sich heraus, dass Viktor Interesse am großen, mächtigen Bild hat. Mit Intrigen und falschen Versprechungen nimmt er Einfluss auf die Familie auf dem Hof und auf die Bilder, die Sabrina einfangen kann.

Die Figuren Sabrina und Viktor in der Überschreibung von Marcel Luxinger und Ivana Sokola sind inspiriert von den realen Personen Fritz Lang und Thea von Harbou. Fritz Lang war Filmregisseur und Thea von Harbou Drehbuchautorin. Harbou war es auch, die das Drehbuch für Langs monumentalen, zweiseitigen Stummfilm „Die Nibelungen“ (1924) erstellte. Von dem Künstlerpaar stammen ebenfalls die Filme „Metropolis“ und „M“. Das Sehen, das Anschauen und das Gesehenwerden stehen im Zentrum der Bildästhetik von Fritz Lang. Er sezziert die Menschen und die Gesellschaft mit seinen Aufnahmen.

Für den Nibelungenmythos galt lange: Wer den Mythos bestimmt, ist mächtig. Er konnte in diesem Sinne für ideologische Zwecke und ein vermeintliches deutsches Selbstverständnis missbraucht werden. In „Die Nibelungen – Rang und Drang“ gilt: Wer das Bild bestimmt, gewinnt. Sabrina ist unablässig mit der Frage beschäftigt, wie sie die Familie auf dem Lindenhof porträtieren kann, sodass es den Ansprüchen einer Dokumentation gerecht wird. Schnell wird ihr klar, dass hinter der Fassade der Familie Hass, Enttäuschung und Gewaltfantasien stecken. Mit Engelszungen versucht sie in Interviews diese Wahrheit in Bildern einzufangen. Viktor hingegen sieht eine Chance, sich mit allerlei Taktiken als charismatische Titelfigur in die Mitte der Lindenhof-Gesellschaft zu katapultieren, um die Radikalisierung der Familie bis ins Äußerste zu treiben und ihre Besitztümer an sich zu nehmen, bis er selbst

der Leidtragende wird. Er will angesehen werden – als erfolgreicher Regisseur, als reicher und mächtiger Mann und vor allem als Held und Retter in der Not. Er möchte der eigentliche Protagonist des Films werden und schreckt vor nichts zurück.

Mit seinen Strategien nutzt er die Schwachstellen der Lindenhof-Bewohner*innen aus. Er heiratet Krimi, die ununterbrochen auf den einen heilsbringenden Mann wartet. Ihr Zwillingenbruder Paul träumt von einem Leben als erfolgreicher Maler in der Stadt und hat diese Welt doch nie wirklich kennengelernt. Ein Traumbild, für das er jeglichen Rat Viktors annimmt. Familienoberhaupt Günther kämpft seit dem Tod des Vaters mit dem Ideal des starken Mannes im Zentrum der Familie. Und Cousin Hagen will endlich die Anerkennung erfahren, die ihm zusteht: Als Problemlöser der Familie, der sich um alles kümmert, während der Rest der Familie in Lethargie badet und der Kaiserzeit hinterhertrauert. Und dann ist da Metha Tronje, die ihren Sohn Hagen und die Männer inklusive Viktor durchschaut. Im Kampf zwischen Viktor und Sabrina um die Kamerabilder klaffen Aufnahmen und Bühnenrealität immer weiter auseinander und lassen den Blick in die versteckten Winkel und Untiefen der Figuren zu. In der entstehenden Kluft werden Viktor und die Männer der Familie als gewalttätige, machtgierige Menschen erkennbar. Im Zusammenschluss zum Männerbund wird sichtbar, wozu dieser fähig ist - unter dem Tarnmantel der Stärke und des Mutes.

Im Kontext des Nibelungenmythos müssen wir uns fragen: Welche Gefahr steckt heute in den Männerbünden weltweit? Welches Männerbild propagiert die lange Geschichte des „Nibelungenlieds?“ Sollten diese Männerfiguren noch unser Heldenbild bestimmen? Selbst, wenn das bedeutet, dass die Mächtigsten mit erniedrigenden Taktiken und einem abwertenden Blick auf andere Menschen regieren?

„Lass ihn leben,
einer muss
doch diesen
Mythos
erzählen.“

STADTTHEATER

Spielzeit 25/26

10.10.

Uraufführung

Großes Haus



Die Nibelungen

3

theater.ingolstadt.de 0841 30 54 72 00

INGOLSTADT

Die Nibelungen – Rang und Drang

von Marcel Luxinger und Ivana Sokola
Auftragswerk

Uraufführung 10.10. 2025

Auf dem Lindenhof geben sich Idylle und Öde die Hand. Bis Viktor und Sabrina dort auftauchen, um eine Dokumentation über eine Familiendynastie in der Wirtschaftskrise zu drehen. Die beiden Künstler*innen treffen dort auf die Geschwister Paul, Krimi und Günther sowie auf deren Cousin Hagen. Natürlich verliebt sich Viktor in Krimi und Günther will unbedingt Sabrina. Ein Bund zwischen den beiden Männern soll das Liebesglück sicherstellen. Viktor verfällt allerdings beim Dreh seiner Machtgier und wird Teil des Geschehens. Er treibt die Lindenhof-Gesellschaft an, bis er selbst Leidtragender der Auswirkungen wird und seine Freundin eine Entscheidung treffen muss, ob sie zur Rächlerin wird. Ohne sich dessen bewusst zu sein, wandeln sie alle auf den Spuren des Nibelungenmythos.

Die Nibelungen-Motive des starken Mannes, der unzerstörbaren Treue und des hinterhältigen Verrats wurden über die Jahrhunderte für ideologische Zwecke und ein vermeintliches deutsches Selbstverständnis missbraucht. Der Mythos eignet sich in besonderer Weise für die Befragung dieser Motive und deren Verklärung. Die Überschreibung von Marcel Luxinger und Ivana Sokola ist ein mehrteiliges Theaterspektakel, in dem sich Realität und Fiktion im Durcheinander der Machtkämpfe vermischen.

Über die Autor*innen

Marcel Luxinger, geboren und aufgewachsen in Zürich, lebt in Berlin und Italien. Er ist Autor von Stücken und Projekten und Gründungsmitglied der Polittheatergruppe PNAC. Mit „Wilhelm Tell: Im Reich des Schmerzes“ überschrieb er bereits den Schweizer Nationalmythos und widmet sich nun dem angeblich deutschen Mythos der „Nibelungen“.

Ivana Sokola (*1995 in Hamburg) studierte von 2018 bis 2022 Szenisches Schreiben an der Universität der Künste. 2021 wurde sie für ihr Stück „Kill Baby“ mit dem Kleist-Förderpreis für junge Dramatikerinnen und Dramatiker ausgezeichnet. Mit ihrem Nachfolgestück „Pirsch“ hat sie den Autor*innenpreis des Heidelberger Stückemarkts 2022 gewonnen. Mit Jona Spreter bildet sie das Autor*innenduo Sokola//Spreter, mit dem sie zusammen den Reinhold Otto Mayer Preis 2023 erhielt.

Besetzung	
Günther	<i>Peter Rahmani</i>
Krimi	<i>Edda Wiersch</i>
Paul	<i>Sebastian Kremkow</i>
Hagen von Tronje	<i>Jan Gebauer</i>
Viktor Xandt / Hindenburg	<i>Matthias Gärtner</i>
Sabrina von Hissland	<i>Berna Celebi</i>
Metha Tronje / Richterin	<i>Teresa Trauth</i>
Szenischer Prolog	<i>Alissa Astachov, Yuna Bernhard, Felix Blohm, Valentin Chandra, Loïc Harms, Luca Rayo Hockeborn, David Kirschner, Metehan Kizik, Mila Ratter, Justé Skov, Paul Leander Thum, Matilda Vierk, Franka Wüstling</i>

Team		
Regie Gustav Rueb	Leitung Nibelungenspielclub Camila Delgado, Katharina Wüstling	Regiehospitantz Senya Romin
Bühne und Video Florian Barth	Dramaturgie Julia Just	Bühnenbildassistentz Manuela Weilguni
Kostüme Nina Kroschinske	Licht Julian Zell	Kostümbildassistentz Sandra Barranca
Musik Sergej Maingardt	Regieassistentz Selina Kretschmann	Inspizienz Lejla Divanovic
		Soufflage Constance Chabot-Jahn

Aufführungsrechte Schaeffersphilippen™, Theater und Medien GbR, Köln (Luxinger) Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin (Sokola)	Aufführungsdauer 3 h 20 min eine Pause nach 1h 45 min
---	---

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.



(1)



(2)

(1) Teresa Trauth

(2) Peter Rahmani, Jan Gebauer, Matthias Gärtner, Sebastian Kremkow

Theater	
Leiter Technik Lukas Dietz	Vorarbeiter Haustechnik Robert Limmer
Mitarbeiterinnen Technisches Büro Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König	Haustechnik Stephan Glotz, Jürgen Ostermeier, Kajetan Irrenhauser (Hauselektrik), Egzon Avdilji (Hauselektrik)
Bühnenmeister Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair	Kasse Günter Burger, Rita Miedaner, Gabi Vanetta, Gisela Ruhfaß
Vorarbeiter Bühnentechnik Herbert Herrler	Leiterin Einlass / Garderobe Daniela Ortenreiter
Bühnentechnik Anton Dörner, Peter Glaßmann, Robert Haag, Ivan Ivanov, Marco Kreuter, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Thomas Meyer, Tom Parthum, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Martin Tratz, Norbert Zeller	Einlass / Garderobe Renate Artner, Walburga Baul, Maria Bäumel, Marioara Deli, Heidi Fisch, Hildegard Henger, Olga Holz, Erika Kellner, Barbara Kempf, Antonia Müller, Regina Märkl, Petra Maul, Elke Mayer, Josef Metzger, Katharina Russ, Iris Schimpel Susanne Schmitt, Brigitte Strobl, Elfriede Schwarz, Doris Sydow, Susanne Tomberg, Silvia Walcher, Herta Zimmermann
Leiter Beleuchtungsabteilung Julian Zell	
Leiter Beleuchtung Junges Theater Interimsspielstätte Thomas Krammer	
Vorarbeiter Beleuchtung Marco Ottilinger	
Beleuchtung Roman Beyer, Andreas Groth, Joseph Lipperer, Wolfgang Meyer, Christian Müller, Esteban Nuñez	

Videotechnik Cengizhan Ayyildiz, Lukas Graf, Stefan Kern	Vorstellungsbetreuung Bühneneinrichtung Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair (im Welchsel)
Vorarbeiter Tonabteilung Martin Funk	Beleuchtung Julian Zell
Ton Irmak Akan, Christian Echter, Alexandru Ene, Michael Hutter	Ton Irmak Akan, Alexandru Ene
Vorarbeiterin Requisite Heidi Pfeiffer	Video Cengizhan Ayyildiz
Requisite Stefanie Aigner, Patrick Christoph, Christine Geist, Markus Jordan	Requisite Patrick Christoph
Leiterin Maske Margareta Weiß	Maske Vera Stenico, Margareta Weiß
Maske Laura Eckenigk, Julia Gottlöber, Katerina Ivkina, Julia John, Jennifer Staudner, Vera Stenico	Ankleider*innen Natascha Kreutz, Michaela Ostler, Tatjana Schreider, Natalie Wildgrube

IMPRESSUM	
Herausgeber Intendant Oliver Brunner	
Verwaltungsdirektor Hans Meyer	
Chefdramaturgin Sonja Walter	
Redaktion Julia Just	
Fotos Hannes Rohrer	
Visuelles Konzept & Design Eps51	
Satz Ines Gänsslen	
Druck Druckerei Hermann Ingolstadt	
Leiterin Künstlerisch-Technische Produktion Manuela Weilguni	
Gewandmeisterinnen Edel Braunreuther, Martina Janzen	
Kostümabteilung Maria Bott, Anja Gast, Barbara Gschwendtner, Lara Heibling, Lina Klöckner, Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar, Franziska Nuber	

Das Stadttheater Ingolstadt wird vom Freistaat Bayern gefördert.



Für Sie da.

So individuell wie Sie.
Egal ob persönlich, telefonisch oder digital. Wir sind für Sie da.
Und wenn Sie möchten, rund um die Uhr.

Mehr Infos: 


Sparkasse
Ingolstadt Eichstätt



Kreative Köpfe gestalten Kultur

und die Entwässerung der Zukunft



www.karriere-kessel.de